

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Walkmen

Zwiebelfisch ist dafür, dass die Walkmen, diese Gehörpfropfen mit musikspendender Öffnung, verboten werden. Jawohl: verboten! Bei Zuwiderhandlung mit Busse zu ahnden oder sogar mit Gefängnis. Halt: Lachen Sie nicht zu früh. Zwiebelfisch hat nämlich gar nichts gegen die Walkmen, sie wären ihm hundewurst, wenn ... Er selbst würde sich auch nie ein solches Ding anschaffen. Warum denn das Verbot?

Ganz einfach: Weil die Walkmen im höchsten Grad asozial sind. Gerade im Sommer, wenn sich die Walkmen-Fans im Freien bewegen. Da gehen diese Gestalten in sich versunken und selbstvergessen an Zwiebelfisch vorbei, manchmal huscht ein verzücktes Lächeln über ihr Gesicht. Und da kommt Zwiebelfisch die nackte Wut hoch. Warum dürfen er und andere Leute nicht an diesem musikalischen Labsal teilhaben? Weshalb werden wir anderen brutal ausgeschlossen? Musik ist doch nicht allein für die Introvertierten da, soll nicht

nur Herz und Seele eines einzelnen erfrischen, sondern schafft Kommunikation, zwischenmenschliche Beziehungen. Also.

Wie schön war das früher, als noch männiglich mit dem Transistor umherzog, auf volle Lautstärke eingestellt. Da konnte jedermann und jedefrau mithören, gewollt oder ungewollt, und falls einem die Melodie oder das Musikstück gefiel, so war schon die Brücke geschlagen, um an diesen Liebhaber der Musik heranzutreten und ihm die Begeisterung mitzuteilen. Besonders in öffentlichen Anlagen und Parks, an Promenaden und in Gartenbädern war das wunderbar: gleichzeitig – noch bevor die Stereoanlagen populär waren – durfte man sich verschiedene Schlager und Rockgruppen anhören. Was für ein Ohrenschmaus!

Nun ist alles so still geworden. Sitzt Zwiebelfisch irgendwo auf einer Bank und hängt seinen Gedanken nach – wer stört ihn dabei noch? Wer erheitert sein Gemüt? Wer bringt sein Blut in Wallung? Nur Einsamkeit und Schweigen umfängen ihn.

Darum fordert Zwiebelfisch energisch ein Verbot der Walkmen. Es wäre ein Akt der Gerechtigkeit und der Mitmenschlichkeit.

Aus einem Inserat:

GARTENFEST

Schiesstand, Grillstand, Gabenkegeln, Schöne Tombola, mit frisch geschlachteten Kaninchen, Radios, Puppen und vieles andere.

Und das alles anlässlich einer «Kaninchenjungtierschau»!

Der Duft der grossen, weiten Freizeitwelt: Pulverdampf und Schlachtplatten, garniert mit blonden Puppen. Wahrhaftig: Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Bald ist es wieder kalt. Ich habe allerdings schon kalte Füsse bekommen, als ich das vorgesetzte Deutsch las. Aber spielt das überhaupt eine Rolle – wenn am Schluss die Kasse stimmt und der Gabentisch leer ist?

Stimmt's ...

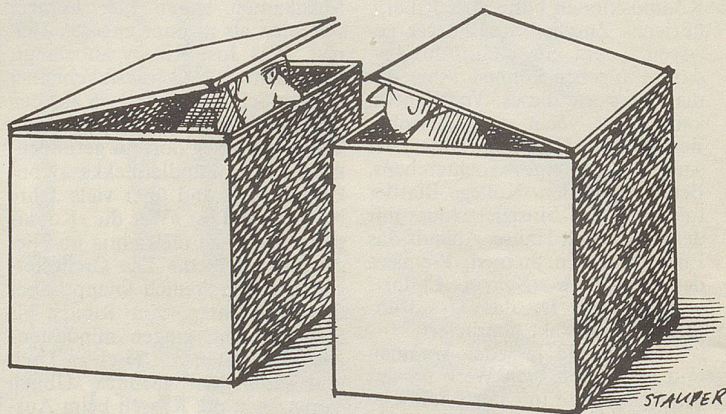
... dass im Deutschen Bundestag darüber abgestimmt werden soll, ob Schillers berühmtes Zitat «Die Axt im Haus erspart den Zimmermann» verboten werden soll, weil sich der Innenminister davon verunglimpft fühlt?

Psycho-Trip

Jeder ist ein Laienpsychologe, und jeder therapiert jeden. Wann endlich erfinden sie eine Therapie gegen den Psycho-Trip und gegen die Therapie-Gläubigkeit?

Trauer

Doch, ich trauere auch hin und wieder einem Wort nach. Selbst Wörter sterben, auch ihr Leben ist nicht unbegrenzt. Manchem Wort traure ich allerdings keine Träne nach, andere hingegen wünschte ich mir wieder lebend. Ein solches Wort, das ich auf Schritt und Tritt vermisse, vor allem, weil es viel zu früh von uns gegangen ist, es heute nötiger denn je gebraucht würde, ist der Maulheld. Es ist nicht zu ersetzen, und das Andenken nützt wenig. Was für ein herrliches, kräftiges und sinnliches Wort war doch der «Maulheld». Und ohne mit einem Buchstaben zu zucken, sagte es soviel aus – alles! Alles über einen bestimmten Menschen, eben über den Maulhelden. Seltsam schon, dass das Wort so früh das Zeitliche segnete. Gerade heutzutage schießen die Maulhelden wie Pilze aus dem Boden. Lauter Maulhelden: diese aufgeblasenen, eingebildeten und eitlen Fatzkes. Nein, das ist ein schreckliches Wort: Fatzke, das klingt so neudeutsch. Kommt selbst schon grossspurig daher, ein Maulheld. Ein Angeber, ein Protz? Mitnichten. Wie schmalbrüstig sind alle andern Benennungen im Vergleich zum Maulhelden. Man hört ihn förmlich, wie er aufschneidet, sich in die Brust wirft, man sieht geradezu, wie er die Welt umarmt, alles wagt und nichts unternimmt und sich auf sein sogenanntes Wissen noch etwas einbildet. Ach, was gäbe ich darum, das Wort «Maulheld» wieder frisch und fröhlich in unserem Sprachgebrauch anzutreffen! Wie würde ich den Maulhelden heiss umarmen ...



Wussten Sie schon ...

- ... dass Initiative eine Disziplinlosigkeit mit positivem Ausgang ist?
- ... dass kleine Bosheiten die Feindschaft erhalten?
- ... dass der Mut zur Entscheidung zunimmt, je mehr die Übersicht verlorengegangen ist?
- ... dass manche Leute essen und trinken können, soviel sie wollen, und dabei einfach nicht dünner werden?
- ... dass Planung der Ersatz des Irrtums durch den Zufall ist?

Hut ab

Hütet euch vor den Behütern. Wer nicht auf der Hut ist, wird von den Behütern unter den Hut genommen und solchermaßen behütet. Die Behüter wollen alle zu Be-

hüteten machen, damit sie als Hüter über andere Hüter hüten. Seid auf der Hut vor den Behütern, lasst sie ihre Hüte an den Hut stecken. Vielleicht geht den Behütern dann eines Tages der Hut hoch.